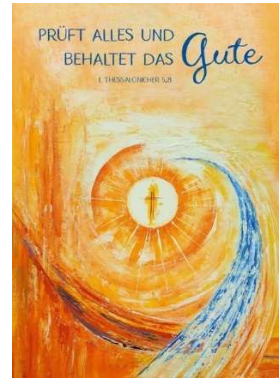


Jahreslosung und Jahresthema «Prüfet alles und das Gute behaltet»

Predigt von Pfr. Dominik Reifler, 1. Thess. 5, 21
gehalten am 5. Januar 2025



*16 Freut euch, was auch immer geschieht! 17 Lasst euch durch nichts vom Gebet abbringen!
18 Dankt Gott in jeder Lage! Das ist es, was er von euch will und was er euch durch Jesus
Christus möglich gemacht hat. 19 Legt dem Wirken des Heiligen Geistes nichts in den Weg!
20 Geht nicht geringschätzig über prophetische Aussagen hinweg. 21 Prüft alles, und das
Gute behaltet. 22 Aber was böse ist, darauf lasst euch nicht ein, in welcher Gestalt auch
immer es an euch herantritt. 23 Gott selbst, der Gott des Friedens, helfe euch, ein durch
und durch geheiligtes Leben zu führen. Er bewahre euer ganzes Wesen – Geist, Seele und
Leib –, damit, wenn Jesus Christus, unser Herr, wiederkommt, nichts an euch ist, was Tadel
verdient. 24 Der, der euch beruft, ist treu; er wird euch ans Ziel bringen.*
1. Thess. 5, 16-24 (NGÜ)

Diese Weihnachten hatten Silvia und ich wie jedes Jahr alles geplant. Aber an jedem einzelnen Tag ab dem 25. Dezember war es anders, als wir geplant hatten – und zwar bis heute Morgen, als unsere letzten Gäste abreisten. Am Anfang dachten wir: Tja, das kann mal vorkommen, ist Zufall. Aber dann, als es **jeden** Tag anders war, wurde uns klar: Das ist das Motto für diese Weihnachten inklusive Silvester und Neujahr: Es kommt anders als geplant!

Das hatte mit meinem Bruder und seiner Frau, die aus Amerika in die Schweiz kamen, mit weiteren Gästen aus England und mit krankheitsbedingten Ausfällen und dem Wetter zu tun. Ohne darauf näher einzugehen, wir merkten: Wir mussten uns immer wieder fragen: Was machen wir damit? Wie stellen wir uns auf die jeweilige Situation ein? Ist es je eine gute, schlechte, sinnvolle oder folgerichtige Veränderung?

Manchmal denke ich, so geht es im Moment auch im Grossen. Oder wer hätte vor ein paar Jahren erwartet, dass es in Europa wieder Krieg gibt? Oder wer hätte vor einem halben Jahr erwartet, dass Assad in Syrien gestürzt wird? Oder dass Donald Trump das Rennen noch einmal machen wird?

Wir sind immer wieder herausgefordert, das, was geschieht, einzuordnen, zu prüfen und uns darauf einzustellen.

Deshalb finde ich die Jahreslosung: «Prüfet alles und das Gute behaltet» sehr passend. Wir möchten uns in diesem Jahr auch mit der Zukunft der Kirche und mit der Zukunft der Welt befassen. Wir gehen dazu ins Alte und ins Neue Testament und wollen herausfinden, was wir wissen können, und was wir gar nicht wissen sollen! Wie beeinflusst das unser Leben im Hier und Jetzt? Statt «Zukunft» könnten wir auch «End» oder «Ziel» sagen. Also Endzeit, oder Zielbild.

1. Prüfet alles

Wir beginnen mit «Prüfet alles...»

Paulus schreibt hier an die Gemeinde in Thessalonich. Der Abschluss des Briefes fasst nochmals zusammen, was Paulus ganz wichtig ist: Prüfet alles, und das Gute behaltet, vom Bösen haltet euch fern. Es ist derselbe Wortstamm im Griechischen: Das Gute *be*-halten und

das Böse *fern*-halten. Also am einen sollen wir uns festhalten, und das andere von uns weisen!

Nun ist «Prüfet alles...» ein aktiver Vorgang. Die Gemeinde soll also die verschiedenen Einflüsse, die von aussen kommen, aber auch jene, die von innen kommen, prüfen. Das heisst, sie sollen sich eine begründete und überprüfbare Meinung bilden über die entsprechenden Impulse. Das bedeutet also auch für uns: Wir sollen nicht einfach alles an Meinungen und Vorstellungen übernehmen, ohne uns darüber Gedanken zu machen. Wir sollen uns selber aktiv damit beschäftigen und zu einem **eigenen** Schluss kommen. Wir können Dinge also nicht ignorieren oder gedankenlos übernehmen, sondern wir müssen selber die Ärmel zurückkrepeln. Prüfen kann durchaus heissen, nochmals ergebnisoffen an eine Sache heranzugehen. Das wird jetzt ja gerne gemacht. Dabei wird oft dekonstruiert, also etwas auseinandergelöst.

Nur, und das wäre halt auch wichtig: Am Schluss sollte es wieder zusammengebaut sein. Vielleicht mit neuen Erkenntnissen ja, aber zusammengebaut. Spannend ist ja auch, dass Paulus diese Anweisung nicht an die Ältesten, die Gemeindeleitung oder den Gemeindeleiter ausspricht, sondern an die Menschen dieser Gemeinde. Er hält also die Gemeinde für mündig, **selber** prüfen zu können, was gut ist, und was sie behalten sollen. Paulus traut ihnen die grosse Freiheit zu, über die ethischen und moralischen Herausforderungen selber zu entscheiden.

Das hat er auch im Brief an die Gemeinde in Galatien klargemacht, in dem er schreibt: «Durch Christus sind wir frei geworden, damit wir als Befreite leben. Jetzt kommt es darauf an, dass ihr euch nicht wieder vom Gesetz versklaven lasst.» (Gal. 5,1)

2. «... und das Gute behaltet.»

Nun, was ist das Gute? Wer bestimmt, was gut ist? Jesus hatte sogar einmal gesagt, dass niemand «gut» sei ausser nur der Vater! (Mark. 10,18)

Wow, wenn er das sagt, ...

Die Frage ist, wie prüfen wir, was gut ist? Was sind die Kriterien? Wir hören doch oft Sätze wie: «Für mich stimmt es...», oder «Es fühlt sich richtig an...». Das heisst, wir machen *unsere eigene Einschätzung* zum Massstab für das Gute. So nach dem Motto: «Gut ist, was guttut!» Das ist so richtig postmodern! In der Theologie wurde nach der Aufklärung auch in Bezug auf die Aussagen in der Bibel das für richtig und gut befunden, was sich die Menschen selber vorstellen konnten. Deshalb wurde versucht, jegliches Übernatürliche in der Bibel zu erklären, und manchmal auch weg zu erklären.

[Klammerbemerkung: Ich denke mir dann immer: Was an Gott ist eigentlich natürlich?

Er ist ewig, er ist unendlich, er ist allmächtig, er ist allwissend, und doch sehen wir ihn nicht und können ihn nicht anfassen ...]

Nein, «gut» hat seit Christus einen neuen Inhalt.

Gut ist, was mich Christus näherbringt.

Wir sollen uns fragen:

- Bringt mich das, wenn ich es so mache oder so darüber denke, näher zu Christus?
- Bringt es mich näher zu Christus, oder entferne ich mich durch diese Handlung oder Praxis oder durch dieses Denken von Jesus Christus, der für mich gestorben und auferstanden ist?

Können wir es uns zum Ziel machen, dieses Kriterium im Jahr 2025 aus ganzem Herzen anzuwenden?

Denn **das** ist das Kriterium: Bringt es mich näher zu Christus?

Jetzt heisst es noch, «Prüfet alles».

Alles prüfen und das Gute behalten! Auch das wäre richtig postmodern: Mal alles über Bord werfen, und dann schauen, was wieder reinkommen soll. So wie ich es sehe, geht es hier aber um den Kontext. Wir haben es in der Lesung gehört, Paulus schreibt da:

☞ *Legt dem Wirken des Heiligen Geistes nichts in den Weg!*

☞ *Geht nicht geringschätzig über prophetische Aussagen hinweg.
Prüft alles, und das Gute behaltet. (1. Thess. 5, 19-21)*

Es geht also um Eingebungen des Heiligen Geistes, was Menschen aus der Gemeinde an prophetischen Eindrücken bekommen. Gott ist Gott, aber wir Menschen sind eben Menschen. Also ist das, was wir bekommen, immer auch noch von uns Menschen gefärbt. So wollen wir prüfen und unterscheiden lernen, was von Gott kommt, und das dann behalten.

Ein weiterer Aspekt: Paulus sagt, wir sollen das **Gute** zu behalten, nicht das Böse oder Schlechte! Na klar, sagen wir. Aber ist es nicht gerne auch mal umgekehrt? Wir behalten das Schlechte, und das Gute vergessen wir?

Kürzlich hörten Silvia und ich während einer Autofahrt ein Interview mit Linda Graedel, eingewanderte Amerikanerin und die bekannteste Gerichtszeichnerin der Schweiz, ihr wurde vorletztes Jahr der Ehrendoktor von der Uni Zürich verliehen. Sie verlor ihre Tochter an Krebs und wurde darauf angesprochen, wie sie das verkraften konnte. Sie sagte u.a., dass sie wohl eine positive Grundeinstellung zum Leben mitbekommen habe. Sie erzählte ein Beispiel. Sie sagte kürzlich zu einer Schweizerin:

«Was für wunderschönes Wetter doch heute ist!»

Diese sagte:

«Aber Morgen wird es schlechter!»

Ein anderes Beispiel:

Was kommt uns am Abend vor dem Einschlafen in den Sinn, wenn wir eine Arbeit präsentiert hatten? Die sieben Lobe oder die eine Kritik?

Das Böse zu behalten kann auch in unseren Charakter übergehen: Wenn wir nachtragend sind. Nachtragend zu sein ist das Gegenteil eines Christen, der den Auftrag hat, siebenmal 70-mal zu vergeben! Wir sagen Ja, aber wir können es nicht vergessen. Da gibt es nur eines: Immer wieder vergeben, bis es nicht mehr kommt...!

Paulus sagte nicht das Schlechte behalten und das Gute vergessen, sondern umgekehrt: Das Gute behalten und das Schlechte fernhalten!

3. Das Gute behaltet

Die Wortbedeutung von behalten ist, daran festhalten. Deshalb können wir viel von unseren jüdischen Brüdern und Schwestern lernen. Sie pflegen eine Erinnerungskultur. Und die ist bereits in der Bibel verankert. Bezeichnenderweise stellt sich Gott bei der Einführung der 10 Gebote so vor: *«Ich bin der Herr, dein Gott, der dich herausgeführt hat aus dem Land Ägypten, aus einem Sklavenhaus.»*(2. Mose 20,2)

Das ist es, woran sich sein Volk immer wieder erinnern soll. Er ist der Befreier, der Retter, der, der in die Freiheit führt, der sie beschützt und bewahrt!

- Bist Du aktuell in einer traurigen Zeit in Deinem Leben?
- Fühlst Du Dich bedrängt oder niedergeschlagen?
- Hast Du die Lebensfreude verloren und siehst keine Perspektive mehr für Dich?

Genau in dieser Situation waren die Israeliten als sie Gott herausführte und befreite. Deshalb sind all die Feste, welche das Volk Israel feiern musste und die Juden dies bis heute noch tun. Damit sie daran erinnert werden, wer Gott ist, und wie er sie befreit, geleitet und geführt hat und es heute noch tun will. Deshalb auch unser das Kirchenjahr. Wir wissen ja, dass Jesus geboren ist. Warum feiern wir es jedes Jahr Weihnachten wieder? Weil wir die Tendenz haben, das Schlechte zu behalten und das Gute zu vergessen! Deshalb ist die Erinnerung daran, wer Gott für Dich ist, was er in Deinem Leben schon getan hat, so wichtig. Kannst Du Dich noch erinnern, als Du ihn kennengelernt hattest, wie Du gestaunt hattest, wie Du überrascht warst? Was für ein tiefer Friede dadurch in Dein Herz kam?

Wenn das für Dich heute alles wie weggeblasen ist, dann sage es, am besten laut:

☞ Du bist mein Gott, der nicht nur das Volk Israel, sondern auch mich aus der Gefangenschaft herausbefreit hast und auf weiten Boden gestellt hast!

- ☞ Du Jesus, kennst meine Nöte, trägst sie und hast mir alle meine Sünde vergeben!
- ☞ Du Heiliger Geist, hast versprochen auch da zu sein, wenn ich gar nichts spüre ausser Leid, Schmerz und Hoffnungslosigkeit! Du bist mein Tröster und mein Leiter!

Es hilft mir persönlich auch, die Dinge, die Gott in meinem Leben tat, ändern zu erzählen. Gott wird von der Vergangenheit jener Situation in meine Gegenwart geholt – und das macht etwas mit mir!

Im weitesten Sinne ist das ja auch der Grund, wieso wir am Sonntag zusammenkommen: Wir feiern, dass Jesus Christus von den Toten auferstanden ist. Obwohl wir es schon wissen! Und dadurch, dass wir die Auferstehung Christi feiern, ermutigen wir uns gegenseitig, unser Vertrauen auf ihn zu setzen, und wir feiern das Geschenk, ebenfalls neues und ewiges Leben bekommen zu haben.

Behalten heisst sich daran zu erinnern. Auch und gerade, wenn es uns nicht gut geht!

4. Mein Leben hat ein Ziel!

Es geht aber beim Prüfen und Behalten des Guten nicht ums Gutsein an sich. Es geht bei der Zusage Gottes, dass er uns hilft ein durch und durch geheiligtes Leben zu führen (V. 23) nicht darum, dass wir einfach immer selbstopimierter werden, sondern es geht um ein Ziel. Wir lesen in Vers 23b: «... *damit wenn Jesus Christus ... wiederkommt, nichts an uns ist, was Tadel verdient.*»

Es geht darum, dass Du und ich unversehrt bei ihm ankommen! Das ist der Horizont: Jesus kommt wieder, und auf dieses Fest, so möchte es Gott, sollen wir optimal vorbereitet sein. Es ist fast wie beim Packen vor einer Reise: Wir sollen in unserem Leben so packen, dass wir beim Antritt der Reise in die Ewigkeit alles haben, was wir brauchen. Und alles losgeworden sind, was nicht dahin gehört! Und das berührt nun auch das Thema, dem wir uns in diesem Jahr immer einmal mehr widmen wollen:

- Was bringt die Zukunft uns, bis wir bei ihm sind?
- Wie sieht die Zielgerade, die Endzeit aus?
- Wie sollen wir uns verhalten in ihr, was betonen, was weglassen?
- Worin besteht genau unsere Hoffnung, und worauf bauen wir besser nicht?
- Auch da, wenn wir uns damit beschäftigen, dann geht es darum, dass wir alle zusammen das Ziel einmal gut erreichen werden.

5. Die Rolle des Heiligen Geistes

Der Kontext von Bibelstellen ist immer wichtig. Wir haben soeben gesehen, dass die Prüfung und das Behalten des Guten auf das Wiederkommen von Jesus hin zielt, und wir **deshalb** diese Anstrengungen unternehmen sollen. Wenn wir **vor** unseren Predigttext gehen, dann lesen wir, dass Paulus uns anhält, das Wirken des Heiligen Geistes nicht zu behindern und prophetische Worte nicht gering zu schätzen! (VV. 19+20) Manchmal kommen uns solche Prophetien etwas schwärmerisch vor, oder wir schauen auf die Personen herab, die sie geben, weil sie uns unseriös vorkommen.

Paulus warnt uns davor. Denn wir können etwas verpassen, dass er uns durch sie sagen will. Also lasst uns dem Heiligen Geist in unserer Kirche Raum geben, und auch den Menschen, welche diese Geistesgaben gebrauchen! Und ja – wir sollen alles prüfen, aber wir sollen vor lauter Prüfen nicht überhören, was Gott uns durch sie sagt. Denn der Heilige Geist ist es, der die Jünger in alle Wahrheit leitete, nachdem Jesus heimgegangen war zum Vater. (Joh. 16,13) Und so brauchen auch wir den Heiligen Geist, dass er uns in alle Wahrheit leitet. So lasst uns kraftvoll ausziehen in dieses Jahr, im Wissen, dass der Heilige Geist uns leitet in aller Heiligung und im Behalten von alledem, was uns Jesus näherbringt, und in der Demut, dass Gott auch durch uns Mächtiges zum Heil weiterer Menschen vollbringen kann.

Und lasst uns einander gegenseitig erinnern, was dieser wunderbare Gott schon getan hat in unserem Leben, auf dass wir alle an ihm festhalten.

Amen.